

Freuden der alten Väter des bescheidenen Handwerkes. Jahrhunderte hindurch währte dieser Meistergesang. Am lebendigsten war er im sechzehnten Jahrhundert. Einer der merkwürdigsten Meisterjünger dieser Zeit war Hans Sachs, ein ehrsammer Schuster zu Nürnberg (1491—1576), von dessen geistlichen und weltlichen Gedichten noch jetzt eine große Anzahl vorhanden ist. In Ulm ist der Meistergesang sogar bis in die neueste Zeit in Übung geblieben. Im Jahre 1830 waren daselbst noch zwölf alte Singmeister übrig, die in der Herberge zuweilen noch ihre alten Töne sangen, ohne Noten und Textbücher, bloß aus dem treuen Gedächtnisse, so daß es unbegreiflich erschien, wie sich die künstlichen Texte und noch künstlicheren Weisen so lange Zeit durch bloße Tradition hatten erhalten können. Im Jahre 1839 waren nur noch vier dieser alten Männer übrig, und diese haben am 21. Oktober 1839 den alten Meistergesang feierlich beschlossen und bestattet. Ihre Lade, ihre Schultafel haben sie dem „Liederfranze“ zu Ulm durch förmliche Urkunde mit dem Wunsche übermacht: „daß, gleichwie der Meistersänger Tafel Jahrhunderte herab die frommen Väter zum Hören ihrer Weisen lud, so Jahrhunderte hinab die Banner des Liederfranzes wehen, und seine Lieder späten Enkeln tönen mögen.“

Die Baukunst. — Der belebende Mittelpunkt, um welchen die ganze reiche Kunstthätigkeit sich bewegte, waren Kirchen und Klöster. Vor Allem galt es dem Christlichen Geiste jener Zeit als eine hohe Aufgabe, dem Herrn des Himmels und der Erde, der in unserer Mitte wohnt, ein würdiges Haus zu bauen und darin die Einheit der Christengemeinde in ihrem freien Emporstreben zu Gott sinnbildlich darzustellen. Für diese erhabene Aufgabe wurden alle Kräfte des schaffenden Geistes, der ganze Reichthum einer kühnen Phantasie, die vereinte Thätigkeit von Jahrhunderten und die Christliche Liebe von Millionen gläubiger Christen aufgeboten. So entstanden jene herrlichen Dome des Mittelalters, welche durch Großartigkeit des Gedankens,